Correspondances

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Revue internationale de théologie = Internationale theologische Zeitschrift = International theological review**

Band (Jahr): **11 (1903)**

Heft 41

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CORRESPONDANCES.

Athen, den 5. November 1902.

Die Nachricht der italienischen Zeitungen und derjenigen anderer Länder, wonach die *Jesuiten* und die übrigen *Kongreganisten,* die in der letzten Zeit aus Frankreich ausgestossen wurden, auf den Rat des Papstes hin in Griechenland, Macedonien, Bulgarien, der Walachei und den übrigen Staaten des Orients sich niederzulassen gedenken, hat hier einige Beunruhigung erzeugt. Griechenland und der ganze übrige Orient kennt zur Genüge die Jesuiten und ihre schlaue und gefahrvolle Wirksamkeit. Deshalb hat unsere theologische Fakultät in diesen Tagen an das Kultusministerium ein Memorandum gerichtet, in welchem sie die Gefahr zeigt, welche für die orthodoxe Kirche und für die griechische Nationalität erwachsen würde, wenn die Jesuiten sich in Griechenland installierten; der griechischen Regierung empfiehlt sie, ihnen, wenn sie sie um die gesetzliche Erlaubnis ersuchen werden, diese zu verweigern. Letzteres ist sehr wahrscheinlich. Die Abfassung des Memorandums übernahm nach Beschluss der Fakultät der Unterzeichnete. Die Bittschrift zeigt, wie die jesuitischen Schulen, wenn solche bei uns gegründet würden, nicht bloss gegen unsere Kirche fanatisch Proselytismus treiben, sondern auch eine antinationale, antigriechische Bildung unter der hellenischen Jugend ausbreiten würden. Sie betont, dass die jesuitischen Schulen von der Regierung keine Bestätigung ihrer Statuten, ferner auch keine staatliche Beaufsichtigung über ihre Schulbücher und über ihr Personal dulden. Deshalb sind ja auch, wie bekannt, die Jesuiten aus Frankreich ausgetrieben worden. Diese Widersetzung gegen die Gesetze würde der schwachen Regierung viele Schwierigkeiten bereiten. Ausserdem betont das Memorandum, dass die Bildung durch die Jesuiten deshalb anti-

national sein würde, weil sie der griechischen Jugend weder Liebe zu der griechischen Kirche, die mit unserer Nationalität so eng verbunden ist, noch Begeisterung für das Griechentum überhaupt einflössen würde, sondern im Gegenteil nur Hass gegen die orientalische Kirche und gegen alles, was griechisch ist. Ferner, dass diese jesuitische Bildung engmönchisch, mittelalterlich, fanatisch-katholisch ist, und nicht wahr, humanistisch, klassisch, dass sie nicht die freie Entwicklung des menschlichen Geistes verfolgt und bezweckt. Endlich, dass die jesuitische Bildung deshalb eine antiliberale, reaktionäre sein würde, da bekanntlich die Jesuiten die fanatischsten Vorkämpfer der Reaktion und der rückgängigen Ideen, und die grössten Feinde des Fortschrittes und der Freiheit sind.

Damit begründet die Fakultät ihre Bitte an die Regierung, dass sie nicht bloss die Erlaubnis, neue Schulen bei uns zu gründen, den Jesuiten verweigere, sondern auch die schon in Athen und in andern griechischen Städten bestehenden katholischen Schulen für Knaben und Mädchen strenger, als es bis jetzt geschehen ist, beaufsichtigen lasse, da der Schaden, den solche Schulen stiften, die keine Gesetze achten und eine ungriechische Erziehung der griechischen Jugend geben, ein bedeutender ist. Überhaupt empfiehlt die Fakultät der Regierung, von allen Fremden, die Schulen leiten wollen, zu fordern, dass sie sich den gesetzlichen Bestimmungen unterordnen, da von der echt nationalen und echt hellenischen Bildung der griechischen Jugend die Zukunft Griechenlands abhängt.

Prof. A. Diomedes Kyriakos.